

75 Jahre Theologische Kurse, 18.9.2015 – Innsbruck, Theologische Fakultät

Mag. Elisabeth Rathgeb, Seelsorgeamtsleiterin

Was wünsche ich mir als Seelsorgeamtsleiterin von den Theologischen Kursen in den nächsten 25 Jahren?

Welche theologisch-spirituellen Kompetenzen braucht es im gegenwärtigen Transformationsprozess der Kirche?

Beginnen wir mit der zweiten Frage: Theologisch-spirituelle Kompetenzen?

Das Kompetenzen-Wunschkonzert in der aktuellen pastoraltheologischen Fachliteratur klingt so:

Ein Theologe/eine Theologin bzw. theologisch gebildete Menschen sind:

Pluralitätsfähig

Auskunftsfähig

Missionarisch

Milieu-Sensibel

Fit für „Anders-Orte“ und zugleich Spezialisten für Volksfrömmigkeit

Glaubwürdig

Authentisch

Dialogerprobt

Spirituell erfahren

Im interreligiösen Dialog bewandert

Zeigt Leadership

ist ressourcenorientiert und intellektuell auf der Höhe der Zeit

Ist vernetzt in Social Medias und postet auf Facebook, Twitter und Co. täglich einen Satz aus Laudato si

Kann sich abgrenzen und ist ein Burnout-Prophylaxe-Profi

Ist Teamplayer, Konfliktmanager und Spiritual – natürlich auch gegendert

Ist diskursfähig in ethischen Fragen von Pränataldiagnostik bis assistiertem Suizid, von TTIP incl. der Frage des Clor-Huhns bis zum ethisch korrekten Investment...

Das ist der aktuelle theologisch-spirituell-sozial-Kompetenzen „Wunder-Wuzi“.

Ich vermute, das haben „Transformations- und Veränderungsprozesse“ so an sich, dass niemand genau weiß, was man braucht, um sie zu bewältigen. Deshalb packt man alles in das Stellenprofil, was irgendwie nützlich sein könnte. Und riskiert damit die totale Überforderung oder das Gegenteil:

Weil die Fülle nicht leistbar ist, werden gleich sämtliche Anforderungen über Bord geworfen.

Beide Straßengräben erleben wir derzeit: Sie führen entweder ins Burnout oder in den Fundamentalismus bzw. Fanatismus.

Deshalb beschäftigt mich schon länger und gerade jetzt - angesichts der aktuellen „Zeichen der Zeit“ – die Frage:

Was ist die wichtigste theologisch-spirituelle Kompetenz? Die „Kern-Kompetenz“, die wir im Kompetenzen-Dschungel auf keinen Fall aus den Augen verlieren sollten?

Ich nehme die zwei wichtigsten Gebote Jesu als Grundlage:

„Du sollst deinen Gott lieben. Und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Dann ist die Kern-Aufgabe für Christen und Christinnen seit 2000 Jahren die Liebe.

Darin sollten sie ihre Kompetenz erweisen.

Vielleicht könnte man es so formulieren:

Ein Herz haben für Gott, die Menschen und sich selbst:

Ein hörendes Herz, wie es das Alte Testament formuliert.

Ein brennendes Herz, wie in der Emmaus-Geschichte.

Wer ein hörendes Herz für Gott und die Menschen hat, ist aufmerksam für spirituelle Erfahrungen.

Wer ein Herz für Gott und die Menschen hat, schaltet auch das Hirn ein und will möglichst viel Lernen und Wissen: Hier hat die theologische Bildung ihren zentralen Ort.

Wer ein brennendes Herz für Gott und die Menschen hat, wird tatkräftig umsetzen, was notwendig ist.

Hier kommen „die Werke“, die praktische Umsetzung, Diakonie und Caritas ins Spiel. Und auch diese wollen theologisch reflektiert sein.

Diese Kombination aus Herz, Hirn und Hand wünsche ich mir als theologisch-spirituelle Kern-Kompetenz für mich und uns Christen und Christinnen – egal, an welchem Ort und ich welcher Rolle wir in Kirche und Gesellschaft im Einsatz sind.

Von den Theologischen Kursen wünsche ich mir, dass sie weiterhin ReferentInnen gewinnen, die mit diesem brennenden Herzen ausgestattet sind: Und die ihre Leidenschaft für Gott und die Menschen, aber auch ihr Hirn und ihr differenziertes Wissen einbringen in das, was sie lehren und leben, was sie lehren.

Für unsere Diözese wünsche ich mir in den nächsten 25 Jahren, dass wir viele Menschen begeistern können, einen Theologischen Kurs zu absolvieren – und so der frühere „Fernkurs“ zu einem Kurs ganz in der Nähe wird. Das versuchen wir gerade mit einem Pilotprojekt in Osttirol, wo unsere beiden Kurs-TeilnehmerInnen, die zugleich das Bildungshaus Osttirol leiten, einen Lesekreis gegründet haben. So hoffen wir, dass daraus eine neue Gruppe für die Theologischen Kurse entsteht.

In 25 Jahren wissen wir, ob das gelungen ist.